

Görlicher



Anzeiger.

No. 120.

Dinstag, den 12. Oktober

1852.

Politische Uebersicht.

Wenn man den Engländern eine feinere Nase in politischen Angelegenheiten beimessen darf, als den Continentalen, so stünde der Ausbruch eines Krieges nahe bevor. Der neue Kaiser von Frankreich würde, um dazu eine Veranlassung zu geben, sich Belgiens bemächtigen, behaupten die englischen Blätter. Aber auch die Kölner Zeitung bringt jetzt ähnliche Nachrichten und hat erfahren, daß bereits der Oberkommandeur ernannt sei, welcher die französische Expeditionsarmee anführen soll.

Aus Oesterreich schreibt man, daß auch da kriegerische Vorkerungen getroffen wurden, welche gegen Frankreich gerichtet seien.

In Paris glaubt man, die Kaiserkrönung werde am 2. Dezember schon stattfinden.

In Sachsen soll, nach der Breslauer Zeitung, Herr v. Beust jetzt nicht ohne Sorge um Sachsens Zukunft außerhalb des Zollvereins sein. Baden hat eine bestimmte Erklärung nicht abgegeben.

In England ist großer Ueberfluß an Geld. — In Irland hat sich eine katholische Partei gebildet, welche beabsichtigt, Irland an den neuen Kaiser der Franzosen zu bringen.

Deutschland. Berlin, 9. Oktober. Heute erfolgte in der Kapelle des königlichen Schlosses zu Charlottenburg die Konfirmation der Prinzessin Marie Anna Friederike, Tochter Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Karl, in Gegenwart Seiner Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin, der Eltern, der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Hofstaaten, der hohen Militär- und Civilbehörden, so wie mehrerer der hiesigen angesehenen Geistlichen. Die heilige Handlung wurde durch den Hofprediger Smetlage verrichtet, welcher Ihrer königlichen Hoheit den Konfirmationsunterricht erteilt hat, nach dem dieselbe von dem Feldprobst Vollert in der Religion war unterrichtet worden. Ihre königliche Hoheit legten das von Ihnen Selbst aufgesetzte Bekenntniß Ihres Glaubens ab, beantworteten die darüber vorgelegten Fragen und wurden durch die Segnung als Mitglied der evangelischen Kirche aufgenommen. — Wie wir erfahren, werden der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande K.K. H.H. am nächsten Dinstag, spätestens aber am Mittwoch, vom Schlosse Muskau hier eintreffen und in ihrem Palais unter den Linden absteigen. Nach dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs gebeten die fürstlichen Gäste nach dem Haag zurückzukehren. — Die in Schleßen in Umlauf gesetzten Adressen, welche sich für ein Uebereinkommen der diesseitigen Regierung mit der österreichischen in Zoll- und Handelsfachen aussprechen sollen, haben namentlich in Breslau bei den größten Industriellen gar keine Unterstützung gefunden, so daß man es für gut finden dürfte, sie gänzlich fallen zu lassen. In ähnlicher Weise sind bereits Versuche am Rhein gescheitert.

Breslau, 7. Oktober. Am heutigen Tage ist der schlesische Provinzial-Landtag durch den königl. Landtags-Kommissarius, Hrn. Oberpräsidenten von Schleßen, geschlossen worden.

Dresden, 5. Oktober. Die Bresl. Btg. empfing folgende Nachricht. Für die französische Kavallerie sollen in Kurzem 5000 Pferde, welche in Rußland angekauft worden, über Warschau, Myslowitz, Breslau, Görlich nach hier zur Weiterbeförderung per Eisenbahn nach Straßburg gelangen. Mit den betreffenden Eisenbahnen werden darüber schon vorläufige Verhandlungen gepflogen. Die Wichtigkeit dieser Nachricht liegt in dem Umstande, daß ohne ausdrückliche Erlaubniß des russischen Kaisers diese Ausfuhr nicht zulässig wäre.

In Chemnitz im sächsischen Erzgebirge brach am 7. Oktober, Nachts halb 1 Uhr, im Klostergräbchen ein Feuer aus, welches trotz der angestrengtesten Hülfeleistungen der Büschmannschaften und des Militärs in den hölzernen Gebäuden soviel Nahrung fand, daß bald eine ganze Reihe von Häusern in Flammen stand. Früh 4 Uhr begann der Feuerlärm auf's Neue, indem ein neues Stadtviertel angegriffen ward. Se. Maj. der König v. Sachsen, welcher des Manövers wegen in Chemnitz nachtete, war von 1 bis Morgens halb 5 Uhr mit auf der Brandstätte. Erst Vormittags gegen 10 Uhr ward man des Feuers Herr. Im Ganzen liegen 25 Häuser, die Hintergebäude abgerechnet, in Asche. Die Brandstelle beginnt auf der Klostergräbchen mit den beiden Häusern an der Ecke des Klosterquergäßchens und erstreckt sich über letzteres und die Webergasse bis an das Häuserquadrat hinter der Hauptwache, welches gänzlich niedergebrannt ist.

Aus Thüringen, 8. Oktober. In unseren Regierungskreisen scheint man auch in der jetzigen Krisis nicht an die Auflösung des Zollvereins glauben zu wollen, sondern viel auf die Vermittelung Hannovers und noch mehr auf den Umstand zu geben, daß die Erhaltung des Vereins in dem unversenkbarsten Interesse aller Theile ist.

München, 5. Okt. Die N. M. Z. bringt ihren Lesern ein Referat über die letzten auf die Zollfrage bezüglichen Ereignisse und sagt schließlich: „Es ist auf Seite der Staaten der Darmstädter Vereinbarung bisher noch nie die Scheidung des Zollvereins in zwei Gruppen auch nur als möglich zugegeben worden. Sie wollten aufrichtig dessen Fortbestand und Erweiterung; aber nicht bloß nach einer Seite hin und um eine kleine Einwohnerzahl, sondern zugleich nach Süden und Osten durch Zuwachs eines großen Reiches. Sie wollten wenigstens die Sicherung eines Handels- und Zollvertrags mit Oesterreich, der in seinen Wirkungen zur Zolleinigung führt. Hierin verlangen sie nichts, was nicht der ganzen norddeutschen Industrie gleich vortheilhaft wäre, und dem Zollverein im Ganzen zur Befestigung dienen könnte. Sie wollen daher die Trennung des Zollvereins keineswegs und was sie begehren, kann kein Anlaß sein, daß er von anderer Seite zerissen wird.“

Stuttgart, 6. Oktober. Dem Fr. Z. schreibt man: Was die Bevollmächtigten der geschlossenen Berliner Konferenz, was die Minister nicht haben zu Stande bringen können, das scheint sich der hohe Gast, welchen wir augenblicklich in unseren Mauern beherbergen, zur Aufgabe gestellt zu haben. Der König von Hannover ist hier erschienen, um den vollständigen Bruch des Zollvereins zu verhindern und die Vermittelung zwischen den Koalitionskabinetten mit Berlin zu übernehmen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist Aussicht vorhanden, daß dieser eben so fürstliche als patriotische Versuch, was Württemberg betrifft, gelingen werde. Zugleich hören wir, daß Diejenigen, welche sich der Besorgniß oder der Hoffnung hingegeben haben, Hannover werde den Separatvertrags nunmehr zu lösen wissen, durch die lautgewordenen Gesinnungen des Königs von Hannover gänzlich enttäuscht worden sind. Derselbe soll sich bestimmt dahin erklärt haben, an dem genannten Vertrage fest halten zu wollen.

Luxemburg, 5. Oktober. Die Eröffnung der Kammer hatte heute um 3 Uhr statt. Se. K. H. der Prinz-Statthalter hielt die Thronrede. Der einzige allgemein interessante Satz derselben lautet: „Der Zollverein erscheint bedroht, nichts desto weniger hoffe ich noch, daß die Weisheit und das Interesse der Regierungen, welche an dieser schönen Institution Theil nehmen, dazu kommen werden, dieselbe zum größten Vortheil Deutschlands aufrecht zu erhalten.“

P a u s i g i s c h e s.

Görlitz, 11. Oktober. Ueber die näheren Umstände des Pommerschen Mordes hören wir: Die Räuber, offenbar mit den Lokalitäten aufs Genaueste bekannt, sind vom Parke aus mittelst einer durch sie mitgebrachten Leiter, von der sie ein Stück abgeschnitten hatten, so daß dieselbe gerade paßte, in dem Thurne daselbst eingestiegen. Sie sind von da aus, eine Tapetenthür öffnend, welche nach dem Schlafzimmer der unglücklichen Dame führte, in dasselbe gedrungen und haben den Mord wahrscheinlich dann verübt, als die Verschiedene sie hindern wollte, das mit allen Schlüsseln bei ihrem Bette stehende Schlüsseldröbchen wegzunehmen. Die Frau Baronin ist in ihrem Bette mit den Rissen ersticht worden. Demnach haben die Räuber mit den Schlüsseln sämtliche Schränke und verschließbare Behälter des Zimmers geöffnet, mit Ausnahme der Geldkiste, deren Schlüssel, von ihnen in der Hast verworfen, erst von der Untersuchungskommission gefunden wurde. Die in der Nähe schlafende Kammerjungfer hat wohl gehört, daß Jemand mit Schlüsseln im Zimmer ihrer Herrin handthierte, weil aber die Verstorbene sehr häufig die Nacht wach und rührig gewesen ist, hat das Geräusch sie nicht im Geringsten beunruhigt. Die Räuber haben sich von jenem Zimmer aus mit mehreren Uhren, mit circa 300 Thlr. Geld aus einem Schranke, der Börse mit dem Wirthschaftsgelde, Silberzeuge und Wäsche aus dem Staube gemacht, ohne noch in ein anderes Gemach zu dringen. Man fand in dem Zimmer einen falschen Schnurrbart, ein Zeichen, daß die Räuber sich unkenntlich machen wollten. Alle übrigen in Görlitz kursirenden Erzählungen sind reine Erfindungen.

Lauban, 9. Oktober. Der Verein gegen das Betteln der Kinder veröffentlicht im Laubaner Anzeiger seinen Jahresbericht auf die Zeit vom 1. Oktober 1851 bis dahin 1852. Es sind im Ganzen in diesem Zeitraume 125 Kinder, nämlich 73 Mädchen und 52 Knaben, in drei verschiedenen Lokalen theils mit Spinnen, Federschleifen, Seidedriefeln, Wolle- und Kopshaarzupfen, Schilfrohre reinigen, Stricken und Nähen beschäftigt worden. Die Jahreseinnahme betrug 190 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 188 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., so daß ein Bestand von 1 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. verbleibt.

Sorau. Der dortige Veteranenverein beabsichtigt den Geburtstag Sr. Maj. des Königs mit Gottesdienst und einem Festmahle zu feiern.

Kottbus. Eine Bekanntmachung des dortigen Magistrats gibt über die daselbst bestehenden städtischen Abgaben Aufschluß. Es sind dies: Kommunalsteuer, Grundzinsen für verlichene Erker und Flecke, der Kanon für vererbpachtete Ströbiger Ackerparzellen, Mahnzinsen, Kanon für die Wallparzellen, Zeitpacht für die Priorhütungs-Parzellen, Kirchengnietzen und Kirchengzinsen, endlich Hospitalabgaben.

Reichenbach. Der Kreisrichter Pfennigwerth ist zum Rechtsanwalt im Görlitzer Kreise, mit Beschränkung seiner Thätigkeit auf den Bezirk der Gerichtskommission zu Reichenbach, sowie zum Notar im Glogauer Departement ernannt worden.

Ostrik, 10. Oktober. Dem Vernehmen nach hat in der Untersuchung wegen des Seitendorfer Raubmordes schon das erste Verhör der Verdächtigen an Ort und Stelle zur genauen Ermittlung des Thatbestandes geführt. Demnach wäre nicht Krause, sondern Sackete der eigentliche Mörder der Dienstmagd Theuner, und Adler hätte vor dem Gehöfte Wache gehalten. Zu diesem sauberen Kleeblatte ist in letzter Zeit noch ein Viertel, der Häusler Wunderlich von der sogenannten „Lehde“ bei Hirschfelde gekommen, der dem Vernehmen nach nicht bloß den Diebshehler abgegeben, sondern an vorerwähntem Raube wenigstens mittelbaren Antheil gehabt hat.

Bernstadt. Vom 11. bis 16. Oktober wird von der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meißen in Bernstadt eine Porzellanauktion veranstaltet, welche jeden Tag Nachmittags um 2 Uhr beginnt und im Gasthose zum „Rothem Hause“ abgehalten wird. Dies Porzellanliebhabern zur Kenntniß.

Löbau, 10. Oktober. Der hiesige Turnverein ist nun glücklich dorthin gekommen, wohin die Maßregelung der Behörden ihn zu bringen suchte, er ist seiner Auflösung nahe oder bereits aufgelöst. So läßt

wenigstens eine Anzeige in dortigen Blättern schließen, wonach nicht allein das Turnhäuschen auf dem bisherigen Turnplatz der Funkenburg, sondern auch mehrere Geräthschaften (ein ganz neuer Schwingel, eine Partie eiserne Hanteln etc.) verkauft werden sollen. Nähere Auskunft wird Kaufmann Grohmann in Löbau ertheilen. — Das Städtchen Löbau hat sich in äußerer Beziehung in neuerer Zeit sehr gehoben. Es sind geschmackvolle Häuser allerwärts gebaut worden, die Schindelbächer verschwinden und die Anlage vieler Verkaufsläden zeigt, daß in Löbau ein recht erfreulicher Verkehr im Aufschwunge begriffen ist.

Baugen, 7. Okt. Am 28. v. M. verletzte sich der Dienstknecht Karl Lehmann zu Waldbau durch einen Sturz vom Scheunenbalken dergestalt den Kopf, daß er am 2. Oktober verschied. — Der Herbstwollmarkt zu Baugen beginnt den 13. Oktober. — Im Laufe dieses Monats wird die königl. sächsische Hofschauspielerin Frau Beyer-Bürk sowie Herr Emil Devrient nach Baugen kommen, um im dortigen Theater zum Besten der Kinderbewahranstalt der Seydau eine Vorstellung zu geben. — Das Baugener Stadtmusikkorps kündigt für den Winter acht Konzerte im Abonnement an. Der Preis für vier Konzerte ist gestellt für eine Person auf 10 Ngr., für zwei auf 20, für drei auf 27 Ngr. 6 Pf., für vier auf 1 Thlr. 5 Ngr., für fünf auf 1 Thlr. 12 Ngr., für sechs auf 1 Thlr. 20 Ngr.

E i n h e i m i s c h e s.

Görlitz, 8. Okt. Die erste wissenschaftliche Versammlung für diesen Herbst eröffnete gestern Herr Dr. Neumann im Sitzungssaale der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit einem Berichte über die Untersuchung und Ausgrabung heidnischer Begräbnißstätten am mittleren Oberlaufe und bei der Queisermündung in den Bober. Der Vortragende berichtete, unter Vorlage von aufgenommenen Karten, Situationsplänen und sonstigen Zeichnungen über die Ergebnisse dieser Reise. Demnach sind bei Ober-Küpper, Ober-Kothau und Tschiebsdorf, sämtlich Dörfern des Saganer Kreises, Nachgrabungen angestellt worden, von denen die zu Ober-Küpper und zu Tschiebsdorf veranstalteten eines günstigen Erfolges sich erfreuten. Es wurden Urnen (Aschenkrüge) mit anderen Grabesgeräthschaften und Geschenken dort gefunden, und den Anwesenden vorgezeigt. Außer den benannten Orten sind Gräber entdeckt zu Groß-Dobritsch bei Raumburg a. W., Hirschfeldau Sprottauener Kreises, Petersdorf, Altkirch und Warge Saganer Kreises. Die Gräber jenseit des Bobers waren förmliche Grüste, aus mit Steinplatten bedeckten Seßsteinen errichtet, mit Asche, Sand und großen Feldsteinen überschüttet. Bei Tschiebsdorf am hohen Sandufer des Queisses dagegen fanden sich die Gräber im Sande, ohne irgend einen Schutz von Steinen. Der Vortragende glaubte die Ansicht aufstellen zu können, man habe dieselbe des Bobers rein wendische, jenseit desselben polnische Grabstätten vor sich, und meinte, diese Ansicht sei mindestens so lange festzuhalten, als man nicht steinerne Waffen und Geräthschaften, welche unzweifelhafte Zeugen des germanischen Ursprunges der Grabstätten sein würden, fände. An diesen Vortrag knüpften die Anwesenden mancherlei interessante Bemerkungen. Die Angabe des Situationsplanes, daß eine Seite der Begräbnißstätte bei Kothau im Volksmunde: die Pommerne heiße, brachte Herrn Archidiaconus Haupt auf die Frage, ob in der Nähe sich Wasser befände, indem wendisch das Wort Pomore! am Wasser gelegen bedeute. Herr Stadtrath Köhler wies zunächst darauf hin, wie diese Auslegung nicht ganz sicher sein könne, indem die Ausdrücke: Pommerseite wie sie sich auch in der Oberlausitz bei manchen Dörfern (z. B. Hochkirch) fanden, einen andern Ursprung zu haben schienen. Herr Pastor emerit. Hirsch deutete dann auf den in der Görlitzer Gaiße liegenden Ort Stenker (verkürzt für: Steinkirch) hin. Dort müssen sich zweifellos Spuren der Vergangenheit bei Nachgrabungen finden, indem Kauscha, (das schon 1346 in der weisner Bischofs-Matrikel als Pfarrdorf vorkommt), ursprünglich nur ein Zillal der längst eingegangenen Kirche von Stenker gewesen sei. Herr Stadtrath Köhler brachte noch mehrere Erläuterungen über antiquarisch merkwürdige Bezeichnungen von Orten bei. So heiße z. B. der Platz an der Görlitzer Peterskirche in der Sage der alte Topfmarkt. Bringe man diesen Namen mit dem uralten Ausdrucke: Hainwald und der Liebhäberei der christlichen Missionäre des Mittelalters in Verbindung, auf heidnischen Opferstätten Kirchen zu errichten: so werde kein Zweifel sein, daß auf dem Berge, wo jetzt die Peterskirche steht, ein heidnischer Opfer- und Begräbnißplatz gewesen sei. Alle Löpferberge, Topfmarkt etc.

nenne man an anderen Orten der Oberlausitz im Volke die Stellen, wo sich Urnen gefunden hätten, wie bei Klitschdorf am Queisse. Dr. Neumann erachtete es überhaupt für sehr wünschenswerth, die Karte der Görlitzer Gegend nach den Bezeichnungen des Volkes mit seinen Ausdrücken zu ergänzen. In dieser Weise und nach Feststellung eines chronologischen Verzeichnisses über die Ortschaften der Oberlausitz und deren erstes historisches Erscheinen würden eine Menge wichtiger Fragen zur Erledigung kommen können. Die Unterhaltung endete gegen 7 Uhr mit Betrachtungen über die Nothwendigkeit einer Untersuchung der Dörfer nach ihrer Lage und baulichen Anordnung, um danach Schlüsse über deren Alter, deren deutschen oder slavischen Ursprung fällen zu können. Prinz Johann v. Sachsen hat in dieser Weise, die Ortschaften des westlichen Königreichs Sachsens prüfend, die interessantesten historischen Aufschlüsse zu Tage gefördert.

* Görlitz. Durch Oberpräsidial-Erlaß vom 5. d. M. ist Termin zur Wahl der Abgeordneten zur ersten Kammer auf den 10. November festgesetzt und zum Wahlkommissar für die Stadt Görlitz Herr Oberbürgermeister Jochmann, zum Wahlkommissar für den Görlitzer Wahlkreis Herr Landrath v. Haugwitz ernannt worden. In der Stadt wählt bekanntlich der Gemeinderath den Abgeordneten. Die Wahl wird ihre Schwierigkeit darin finden, daß der Gewählte ein großes patriotisches Opfer bringen muß, weil er in Berlin auf seine Kosten zu leben hat. Dennoch ist die große Wichtigkeit nicht zu verkennen, daß Görlitz, welches zu den dreißig Gemeinden gehört, die das städtische Element in der ersten Kammer zu vertreten haben, einen, dem parlamentarischen Leben gewachsenen Mann finde, da die Stellung der dreißig Städte in dieser Kammer nicht die leichteste sein wird, zumal bei Gesetzen, wo die Verschiedenheit der Interessen von Stadt und Land unabweisbar hervortreten.

** Die hiesige Provinzial-Gewerbeschule, in Verbindung mit der Handwerkerschule, bedarf dringend angemessener Lehrsäle und Lokalien für die Modelle und andere Sammlungen. Der Provinzial-Gewerbeschule steht zu Ostern die Eröffnung einer oberen Klasse bevor, sowie eine bedeutende Vermehrung der Schüler. Nach dem Beispiele anderer Städte, z. B. Zittau, wird die Stadt Görlitz nicht zurückbleiben, dem Institute, auf dessen Pflege die Ausbildung eines tüchtigen Gewerbestandes beruht, ein eigenes, anständiges Schulgebäude zu errichten. Die Frage

um den Bauplatz wird freilich nicht ohne Schwierigkeit sein. Wir fanden denselben am zweckmäßigsten da vor, wo das jetzige Armenschulgebäude steht, so daß das Gebäude, Front gegen Morgen, sich an das Zimmermeister Vogner'sche Haus anschlüsse und zugleich die dort vorhandene Lücke ausfüllte. Die Zeichensäle würden an den nördlichen Giebel verlegt werden können, wenn nicht die Abendseite, wie anderwärts, auch hier geeignet befunden werden sollte.

* Nach einer Nachricht in der Breslauer Zeitung hat mit 1. Oktober ein hiesiges Blatt, das Intelligenz-Blatt, zu erscheinen aufgehört.

Görlitz, 11. Oktober. Ueber ein richtiges Sonntagsstück schreiben — Rein! Diese Aufgabe ist stark, zumal, wenn der verkaufte Schlaf uns selbst um eine ruhige Nacht gebracht hat. Nicht, daß unsere Nerven in Erregung gebracht worden wären durch all den angewandten Sonntagsgugwind, lebende Bilder, bengalische Flammen, nicht bloß von der ordinären rothen und grünen, nein sogar von der weißen Sorte, schöne Aufzüge, Volksescenen — um unsere Nerven so aufzuwühlen, daß der Schlaf die Stille unseres Kollanten-begrenzten Zimmers liehe, dazu gehörte die Erinnerung an andere Darstellungen. Aber man kann schlafen und träumen — und ich mußte träumen, wie der selige Katalaon — träumen, obgleich ich nicht die geistige Vorstellung auf dem Gewissen hatte. Aus dem grünen Waldesdunkel der Gropius'schen Landschaft sah ich mit feurigen bengalischen Blicken Genien erscheinen, welche ihre Drohworte schlecht einstudirt hatten, und welche in grün-weiß-roth angelauten Wolken verschwanden, nachdem sie vorher in unerhörten Pas mehrfach auf der Bühne herumgehoppst waren. Der Dämon der Nacht blickte mit schmachtem Weisenaugen nach den schauerhaft schönen Zehrwibeln, den direkt vom Mondgebirge verschriebenen mittelafrikanischen Entschattungen der rundlichen Schwäbin, welche für diese Rolle von Puck Gattin bei der neuen Einföhrung des Sommernachtsraumes mit Mendelssohn'scher Musik auf der großen Oper zu Paris ihr ein unzweifelhaftes Engagement sichern mußten. Schade! daß einige Stellungen dieser sonischen Tänzerin nicht daguerreotypirt worden sind! In Konkurrenz mit den Pas der großen Tänzerin trat der Komiker Herr Magener, der mit der schönen Redensart: o schmachvolles Zeitalter! im Ganzen wenig Success hatte. Auch die Kollissen bemühten sich mitzuspielen, und selbst die Verfassstücke schienen in Aufregung zu sein. Einmal fuhr plötzlich ein Baum in die Bauerhütte hinein und bequeme sich erst auf den Wink der Fräul. Nowak zur Rückkehr in seine Urwälder. Später wäre der Ensembletanztanz in einem Haare durch eine durchgegangene Strauchpartie unmöglich gemacht worden. Die Gefahr für die Beine der Tänzer verschwand aber glücklicherweise ebenso schnell, als sie heringebracht war. Im Ganzen konnte man die geistige Vorstellung, zumal die vorderindischen Flammen, zeitweise zu früh, zeitweise zu spät kamen, ein Rennen mit Hindernissen nennen! — Als für die Zukunft recht Erfreuliches versprechend, nahm der Tanz der Fräul. Walska Nachtigal die Aufmerksamkeit und den Beifall des gutbesetzten Hauses besonders in Anspruch.

Publikationsblatt.

[5852] Mehrfache Beschwerden veranlassen uns zu der öffentlichen Bekanntmachung, daß der von den Obermühlbergen nach der Leßwiger Chaussee führende Fußweg zum Reiten nicht benutzt werden darf. Zuwiderhandelnde setzen sich der Pfändung und gesetzlichen Strafe aus. Görlitz, den 9. Oktober 1852.

Der Magistrat.

[5808] Mittwoch, den 13. d. M., sollen die drei interimistischen Steuerkontrollen mit der Verpflichtung sofortigen Abbruchs an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, und zwar: daß auf der Rothenburgerstraße um 2 Uhr, daß auf der Nieskyerstraße um 3½ Uhr, daß auf der Bauhenerstraße um 5 Uhr. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termine selbst publizirt werden sollen. Görlitz, den 8. Okt. 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

[5854] In der Nacht vom 8. zum 9. Oktober a. c., vermuthlich in den Stunden zwischen

2 bis 4 Uhr, ist die verwittwete Baronin v. Schimmelpfennig auf Lomniz, hiesigen Kreises, durch Einsteigen in ihr Schlafgemach beraubt und ermordet worden. Die geraubten Gegenstände sind: 1) eine kleine goldene Damenuhr von altmodischer starker Form, in der Größe von ungefähr einem Achtgroschenstücke, auf dem Zifferblatte mit römischen Ziffern versehen, und an ihr befindlich eine silberne starke Erbsenkette von der Länge, daß sie über den ganzen Oberkörper reichte; 2) eine Reperituruhr von der Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr, mit gleichem Zifferblatte, mit einem Gehäuse von Silber, jedoch vergoldet und an ihr eine Schnur von aschgrauer oder grüner Seide; 3) eine Geldbörse (ein Ziehbeutel), gewebt wie gehäkelt, von dunkelblauer Farbe, schon schadhaft und schlecht, mit 2 messingenen Ringen versehen; in welcher mindestens 4 Thlr. Geld, bestehend in einem preuß. Thalerstück und in preuß. kleinem Courant, befindlich gewesen; 4) ein Nähzeug in Form einer Tasche, theilweis gepolstert, enthaltend 2 Scheren und einen Fingerhut, überzogen mit gelb-rothseidenem Stoffe; 5) ein großer Schlüssel, in der Größe eines Hausschlüssels; 6) vermuthlich

eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes aus dem Schreibsekretäre, deren Betrag und Münzsorten nicht genauer angegeben werden können.

Es wird um Mitwirkung aller Behörden zur Aufgreifung dieser Sachen und zur Ermittlung der Thäter hiermit gebeten. In letzterer Beziehung wird als beachtenswerth mitgetheilt, daß von den mehreren Fußspuren in den frischgeraden Sandgängen des Parks die meisten von bloßen Füßen hergerührt, daß die eine einen sehr starken Fuß andeutet, daß von den Räubern eine durch die Witterung bläulich-grau gefärbte Leiter aus fichtenem Holz von 30 Sprossen, von denen die unteren sich entlockert zeigten, auch eine fehlte, ferner ein schmales blaues und roth-farirtes kattunes Flecken, nach dem Geruche und der zerdrückten Beschaffenheit zu schließen, ein geringer Theil eines Fußlappens, in dem Parke, in dem Bette der Ermordeten aber ein Schnurrbart aus Rothhaaren, mit 2 Draht-Defen zum Halten im Munde, zurückgelassen worden sind. Görlitz, den 10. Oktober 1852.

Königliches Kreisgericht.
Der Untersuchungs-Richter.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[5841] Herzlichen Dank Allen, welche unseren so früh verstorbenen Sohn und Bruder, den am 3. d. M. beerdigten Buchbinder-
gesellen **Wilhelm Hopp**, nicht nur während seiner Krankheit mit milden Gaben erfreut, sondern sich auch durch Ausschmückung seines Sarges und Begleitung zu seiner Ruhestätte als theilnehmende Freunde bewerkthätigt haben. Die am Grabe des Vollenbeten ausgesprochenen Trostesworte des Herrn Diakonus Hergesell werden ebenfalls unvergesslich bleiben
den Hinterbliebenen.

[5850] Als ehelich Verbundene empfehlen sich ergebenst

Dr. C. G. Wiedemann,
L. Th. Wiedemann, verwittw. Helbing,
geb. **Müller.**
Görlitz, am 10. Oktober 1852.

[5847] **1000 Thlr.** sind sogleich, aber nur gegen pupillariſche Sicherheit anzuleihen, und das Nähere in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[5822] 60 Stück fette Schöpfe stehen zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer

A. Ziemer in Penzig.

[5818] Schulbücher,

gut gebunden, empfiehlt zu geneigter Abnahme die Buchhandlung

G. Heinze & Comp.,
Langestraße No. 185.

[5815] Auf dem Dominio Ebersbach bei Görlitz ist ein junger, 1 Jahr alter Bulle, echt oldenburger Race, billig zu verkaufen.

[5838] Zum bevorstehenden Herbstbesatz der Teiche offerirt kräftigen 2-, 3- und 4-jährigen Karpfensatz, sowie Strich billigt

das Dom. Nieder-Hartmannsdorf
im Saganer Kreise bei Hausdorf.

[5840] Die **Handschuh-Fabrik von W. Kleve**, Petersstraße No. 321., empfiehlt ihr gut assortirtes Lager von Glacee- und Waschleder-Handschuhen eigener Fabrik und guten Buchs-kin-Handschuhen zu den billigsten Preisen. Auch werden daselbst Handschuhe sauber gewaschen und gefärbt.

Echten Schweizer-Käse, neue Brabanter Sardellen, neue Elbinger Rennangen, marinirte neue Heringe empfiehlt zu solidesten Preisen
Herrmann Wanke, Demianiplatz.

[5855] Daß ich Ball- und Haubenblumen stets vorräthig habe und alte umarbeite, zeige ich ergebenst an.

Juliane Konrad, wohnhaft Obermarkt
No. 125. im Hinterhause.

[5851] Vom 12. bis 14. Okt. habe ich eine große Partie von Ausschuss-Filzschuhen stehen; auch empfehle ich mich mit einer großen Auswahl schwarzer und bunter Filzschuhe zu sehr billigen Preisen.

C. A. Müller.
Petersstraße No. 320.



[5790] Ein massives Haus mit mehreren großen Gewölben nebst Garten ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft und ist in einer beliebigen belebten Vorstadt gelegen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

[5846] Der Portraitmaler Herr **Jacob** aus Warmbrunn beabsichtigt, sich einige Zeit hier aufzuhalten. Einige Besucher des Warmbrunner Bades, denen Herr **Jacob** im Laufe dieses Sommers sehr gelungene Portraits lieferte, versichern ihm nachträglich noch ihre Anerkennung, indem sie die Arbeiten desselben einer recht vielseitigen Beachtung empfehlen.

[5837] Daß ich die Bewirthschaftung des Gasthauses

„zur Stadt Breslau“ allhier (in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes gelegen) übernommen habe, zeige ich hiermit ergebenst an. Mein Streben wird stets darauf gerichtet sein, mir durch bequeme Einrichtungen, Güte und Billigkeit der verabreichten Waaren die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Löbau in der Königl. Sächs. Oberlausitz, den 2. Oktober 1852.

G. Strohbach.

[5849] Unseren werthen Kunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir das Geschäft unseres verstorbenen Vaters, des Bettfedernhändlers **Carl August Wendler**, fortführen, und bitten wir, das demselben geschenkte Vertrauen, welches wir durch gute Waare und billige Preise stets zu rechtfertigen bemüht sein werden, geneigtest auch auf uns zu übertragen.

Die C. A. Wendler'schen Erben,
Hellegasse No. 234.

[5839] Allen meinen Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, daß ich von heute an nicht mehr Heringsmarkt No. 266., sondern Handwerk, im Hause des Herrn **Cäsar Heinrich 2.** Etage wohne.

Görlitz, den 9. Oktober 1852.

Karl Fedor Bauernstein.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung nicht mehr in der Reishstraße, sondern in der Weberstraße, Ecke des Handwerks, im Hause des Glasermeister Bauisch habe.

[5819] **Moritz Richter, Kleidermacher.**

[5848] Mädchen, welche recht fertig im Puzanfertigen sind, können sofort Beschäftigung bekommen. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

[5796] Einem gesitteten Knaben rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, welcher Lust hat die Buchdrucker-Kunst zu erlernen, weist die Exped. d. Bl. einen Lehrherrn nach.

[5844] Judenring No. 183. ist eine freundlich möblirte Stube zu vermieten und so gleich zu beziehen.

[5817] Jakobsstraße No. 849. sind 2 Etagen zu vermieten und Neujahr zu beziehen.

[5858] Mein Laden im Gasthof zum Hirsch ist wegen Veränderung des Geschäfts ganz oder getheilt von heute ab zu vermieten. Selbst-Miether wollen sich gefälligst direkt an mich wenden.
C. H. Sändig.

[5853] In meinem Hause, Fleischergasse No. 99., ist eine Stube zu vermieten und zum Januar zu beziehen.
C. Schmager.

[5857] Gleich zu beziehen in No. 463. am Löpferthore und Brunnenstraßen-Ecke ein Logis von 3 Stuben nebst Zubehör, eine Treppe hoch vornheraus.

[5845] Eine möblirte Stube ist untere Langestraße No. 230. an einen oder zwei Herren zu vermieten und gleich zu beziehen.

[5843] Ein Instrument, wo möglich in Tafelform, wird zum 1. Nov. c. zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[5842] Alle hochgeehrten Gönner und Freunde des Gymnasiums werden davon benachrichtigt, daß dasselbe künftigen Freitag, den 15. Oktober, früh um 9 Uhr, das Geburtstagsfest Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Königs durch Gesang und einen Vortrag des Herrn Konrektors Dr. Struve in dem Hörsaale der ersten Klasse feiern wird, und daran Theil zu nehmen gehorsamst und ergebenst eingeladen. Ein Programm wird nicht aus-
gegeben.

Görlitz, den 11. Okt. 1852.

K. G. Anton, Rect. Gymn.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 12. Oktober.

Zum Erstenmale: „Das Forsthaus.“
Schauspiel in 4 Abtheilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

C. Nachtigal.

[5859] Heute (Dinstag), den 12. Okt., ladet zum Gänsebraten und Karpfen ergebenst ein
R. Wollstein

im gold. Anker in Ober-Görlitzsdorf.

Literarische Anzeige.

[5692] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

Für Branntweinbrenner!

Neue eigenthümliche Methode, die Getreidearten ganz ohne Malz und die Kartoffeln mit 75 % weniger als bisher angewendet, einzumaischen, ohne den geringsten Verlust an Spiritus-Ausbeute zu haben. Ein Verfahren, schon seit zwei Jahren in Schweden seines Vortheils wegen allgemein verbreitet, erfunden und hierdurch leicht faßlich dargestellt von **Dr. G. J. Suray**, Techniker in Stockholm. 8. gehftet. Preis 15 Sgr.
P. Jeanrenaud (A. Förstner'sche Buchhandlung) in Berlin.